



14/01/2020 - 20/01/2020

# REVUE DE PRESSE



CHAMBRE  
DES METIERS  
Luxembourg

# Table des matières

---

## **"Sie können sich hocharbeiten"**

*Lëtzebuenger Journal* | 20/01/2020

## **2020 ou le souhait d'une concrétisation des initiatives politiques prioritaires (Pot des Présidents 2020 de la Chambre des métiers et de la Fédération des artisans)**

*www.agefi.lu* | 20/01/2020

## **Exemplaire**

*Lëtzebuenger Journal* | 17/01/2020

## **Jahr des Sozialdialogs**

*Lëtzebuenger Journal* | 17/01/2020

## **Visite de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie par la ministre de la Protection des consommateurs**

*www.gemengen.lu* | 17/01/2020

## **Visite de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie par Paulette Lenert**

*www.gouvernement.lu* | 16/01/2020

## **Das Netzwerk ist gespannt**

*Lëtzebuenger Journal* | 16/01/2020

## **Handwerk fordert Dialog auf Augenhöhe**

*Luxemburger Wort* | 15/01/2020

## **2020 ou le souhait d'une concrétisation des initiatives politiques prioritaires (Chambre des Métiers)**

*www.agefi.lu* | 15/01/2020

## **En 2020, l'artisanat demande du concret au gouvernement**

*www.paperjam.lu* | 15/01/2020

## **Wo dem Handwerk der Schuh drückt**

*Luxemburger Wort* | 15/01/2020

## **Rüffel für Regierung**

*Lëtzebuenger Journal* | 15/01/2020

## **Lëtzebuenger Journal: Rüffel für Regierung**

*www.journal.lu* | 15/01/2020

## **Entscheidendes Jahr für das Handwerk**

*Tageblatt* | 15/01/2020

## **Les artisans veulent des talents**

*L'Essentiel* | 15/01/2020

## **Politik ass net just Selbstduerstellung a Marketing, et geet ëm Nolauschteren**

*www.rtl.lu* | 15/01/2020

## **Handwerk fordert Dialog auf Augenhöhe**

*www.wort.lu/de* | 14/01/2020

## Lëtzebuenger Journal

Date: 20-01-2020

Page: 4

Periodicity: Daily

Journalist: Christian Block

Circulation: 4 000

Audience: 37 500

Size: 1 951 cm<sup>2</sup>

# „Sie können sich *hocharbeiten*“

Über das Projekt „Jobelo“ finden junge Erwachsene bestenfalls den Weg ins Berufsleben - oder gewinnen zumindest mehr Klarheit über ihre Zukunft -  
Besuch im „Centre socio-professionnel d'orientation“ in Differdingen

CHRISTIAN BLOCK

**C**aroline hatte mehr Glück als Sascha. Die 21-Jährige aus Grevenmacher hat einen Praktikumsplatz in einer Kinderkrippe gefunden. Der 20-jährige Sascha hat derweil auch nach 50 Bewerbungsschreiben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Was beide verbindet: Sie haben wie rund 180 andere junge Erwachsene im vergangenen Jahr im Rahmen des Projekts „Jobelo“ das „Centre d'orientation socio-professionnelle“ (COSP) besucht mit dem Ziel und der Hoffnung, in naher Zukunft dauerhaft Arbeit zu finden.

Im Kontext der Jugendgarantie können junge Erwachsene im Alter zwischen 18 und 29 Jahren in das Zentrum für sozioprofessionnelle Orientierung in Differdingen oder Bastendorf geschickt werden. Das vom Ministerium für Arbeit und Beschäftigung finanzierte Projekt „Jobelo“ richtet sich an Arbeitsuchende, die nicht unmittelbar auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt werden können. „Das Profil der Teilnehmer ist sehr heterogen. Das können Einheimische sein, die Schwierigkeiten hatten, ihre Schule zu beenden, vielleicht schon auf 9e abgebrochen haben, keinen Lehrplatz gefunden oder die Lehre abgebrochen haben. Die wenigsten haben eine Qualifizierung oder wenn sie einen Abschluss haben, dann sind da noch andere Probleme dabei“, sagt Patrick Mathias, Koordinator des COSP Differdingen. Nach Luxemburg eingewanderte junge Menschen, denen es an den hierzulande erforderlichen sprachlichen Kompetenzen fehlt oder bei denen sich die Frage nach der

Anerkennung ihrer Qualifizierungen stellt, fallen ebenfalls ins Raster des COSP. „Auch junge Menschen mit familiären Schwierigkeiten oder gesundheitlichen Problemen kommen hierher“, führt Mathias aus. Seit 2013 besteht das Projekt.

### „Wir machen Evaluierung“

In den zwei Monaten durchlaufen die Teilnehmer des Projekts mehrere Ateliers, kleben Tapeten, arbeiten im nahegelegenen Chiers-Park, verwalten das Lager und arbeiten mit Werkzeugen. Wenn die jungen Erwachsenen dabei etwas lernen, ist das aber eher ein positiver Nebeneffekt. „Wir machen keine Ausbildung, wir machen Evaluierung. Es geht darum, die Leute in eine konkrete Arbeitssituation zu setzen und es geht spezifisch um die Soft Skills.“

Das fängt bei den „Basics“ der Kommunikation und des Auftretens an: Pünktlich sein, „Moien“ sagen, sich wieder an einen Tagesrhythmus gewöhnen, die Mütze vom Kopf nehmen. „Das ist das, was wir von den Betrieben hören. Sie erwarten Kandidaten, die sie nicht noch quasi erziehen müssen“, führt Mathias aus. Fehlende technische oder fachliche Kompetenzen seien für die Unternehmen das deutlich kleinere Problem.

Das Durchlaufen der verschiedenen Ateliers dient auch dem Zweck, durch möglich viele Einschätzungen der Workshopleiter ein vollständiges Bild der Teilnehmer zu bekommen. Parallel dazu werden die Jobelo-Teilnehmer auf ihren weiteren Parcours vorbereitet: Auffrischung der üblichen Bürosoftware-Kenntnisse, Sprachkur-

se in Luxemburg und Französisch, das Aufsetzen vom Lebensläufen und Bewerbungen. Die Weiterbildungen werden an die Kenntnisse, die die Projektteilnehmer mitbringen und auch ihre Bedürfnisse angepasst. All das soll die Chancen der Projektteilnehmer auf ein einmonatiges Anschlusspraktikum, um das sie sich selbst kümmern müssen, erhöhen.

Im Idealfall wird daraus dann ein zwölfmonatiger Berufsförderungsvertrag (Contrat d'Appui Emploi) in einem Privatbetrieb, der wiederum in einer Ausbildung oder einer unbefristeten Anstellung münden kann. Der CAE agrément-Vertrag wird vom Staat bezuschusst. Der Beschäftigungsfonds übernimmt laut Angaben der Arbeitsagentur ADEM ein Jahr lang 75 Prozent der Grundvergütung auf Mindestlohniveau. Der Arbeitgeberanteil an den Sozialversicherungsbeiträgen wird zudem vollständig übernommen.

### Viele Projektteilnehmer werden aktiviert

Neben dem praktischen Ansatz in den COSP-Ateliers spricht vor allem der persönliche Kontakt die Projektteilnehmer an. „Sie sehen ein, dass wir ihnen helfen wollen. Es geht viel darum, sie wieder zu stabilisieren. Viele sind demotiviert“, sagt Francis Remackel, Präsident des gemeinnützigen Vereins. In der individuellen Begleitung sieht Remackel eine der Stärken des Projekts. Sie erlaube es, das Selbstvertrauen der jungen Teilnehmer wieder aufzubauen, die in ihrer schulischen Laufbahn schlechte Noten häufig als persönliches Scheitern wahrnehmen.



Das **COSP** hat sich in einem Teil der alten „Léierbuden“ in Differdingen niedergelassen



**Caroline Hoffmann** ging, nachdem sie ein Modul der Ausbildung zur Lebenshelferin (auxiliaire de vie) nicht schaffte, das Jahr aber nicht wiederholen konnte, zur ADEM - und kam so ins COSP



**Pamela Schreiner** war bereits einmal in einem CAE-Vertrag, danach hatte sie ein Jahr lang keine Arbeit. Zuhause rumzusitzen gefalle ihr nicht, sagt sie



**Sascha Welter** wertet die Erfahrung im COSP als hilfreich, auch wenn sich die Suche nach einem Praktikumsplatz schwierig gestaltete

Viele wollen deshalb nichts mehr mit der Schule zu tun haben. Im COSP wird deshalb Wert darauf gelegt, zu zeigen, wie man sich eigenständig weiterbilden kann.

„Es braucht immer seine Zeit, bis die Projektteilnehmer merken, dass das hier weder eine Schule noch ein Gefängnis ist. Und dass es ihnen etwas bringen kann, sie sich hocharbeiten können und eine Lehre anfangen können“, ergänzt Mathias. In ihrem CAE-Jahr können die Projektteilnehmer an zwei Tagen pro Woche freigestellt werden, um ihre 5e nachzuholen, um so die Bedingungen für eine Berufsausbildung zu erfüllen. Für einige der jungen Erwachsenen ist das eine echte Chance.

In Zahlen und Statistiken übersetzt heißt das Folgendes: Seit Januar 2016 wurde 883 jungen Erwachsenen der Gang zum COSP angeraten. 70 Prozent der Teilnehmer haben die Orientierung abgeschlossen. Seit Januar 2016 konnten demnach 379 junge Erwachsene ein unbezahltes Ein-Monats-Praktikum (EIP) machen, noch 266 bekamen mit einem anschließenden „CAE agrément“-Vertrag Aussicht auf eine feste Stelle. 211 junge Menschen haben bislang dieses Jahr in einem Unternehmen abgeschlossen. „Davon haben 87 Arbeit gefunden und 14 haben eine Lehre angefangen“, teilt die ADEM auf Anfrage schriftlich mit.

Die nach den einzelnen Etappen rapide absinkenden Zahlen muss man allerdings relativieren, denn viele junge Teilnehmer werden über das Projekt „aktiviert“. Laut Angaben der ADEM finden sich knapp 60 Prozent der Teilnehmer im Laufe des Programms oder danach mit Arbeit, einer Lehre oder in einer Beschäftigungs-

maßnahme wieder, gehen beispielsweise zur Armee, finden einen befristeten Job oder den Weg zurück zur Schule. Das alles erhöht ihre Chancen, wieder Fuß zu fassen und fördert auch ihr Selbstvertrauen. Pamela Schreiner sagte beim Vor-Ort-Besuch, sie sitze nicht gerne untätig zuhause rum. Ein Jahr lang hatte sie kein konkretes Projekt, nachdem sie zuvor ein Jahr lang Arbeitserfahrung sammelte.

Derzeit sieht sich die ADEM die Situation drei Monate nach Verlassen des Programms an. Die Arbeitsagentur spricht deshalb mit Blick auf die 60 Prozent von einer „unteren Grenze“. Aus Datenschutzgründen lässt sich andererseits aber nicht feststellen, ob teilnehmende junge Menschen dauerhaft Arbeit finden. Junge Erwachsene, die zurück zur Schule gehen, kann die ADEM derzeit nicht erfassen.

Gleichzeitig brechen auch einige das Projekt zu einem bestimmten Zeitpunkt ab. Dahinter können viele Ursachen stecken. Patrick Mathias ist sich der Komplexität der jeweiligen Situationen der jungen Erwachsenen bewusst. „Die, die es schaffen, sind natürlich voll zufrieden. Das sind auch die meisten. Es gibt natürlich immer welche, die unterwegs verloren gehen. Gerade diese Population ist für ein Aufgeben anfällig.“ Gerade in den ersten Tagen, sich in einer fremden Umgebung beim COSP in einem Teil der ehemaligen „Léierbuden“ von ArcelorMittal wiederzufinden, ist das Abbruchrisiko hoch. Wie Caroline Hoffmann wissen viele anfangs nicht, was genau auf sie im COSP zukommt, auch wenn sie das im Vorfeld erklärt bekommen. Sascha Welter meinte, die erste Woche im Orientierungszent-

rum sei „sehr merkwürdig“ gewesen. Nach „zwei bis drei Wochen“ sei der alltägliche Weg zum COSP aber „ganz normal“ geworden.

#### Ein „klarer definiertes“ Projekt

Auch wenn sich nicht für alle Projektteilnehmer eine konkrete Piste ergibt, so profitieren sie eigenen Aussagen zufolge selbst, aber auch die ADEM, von der Jobelo-Erfahrung. „Nach der Etappe Jobelo ist das berufliche Projekt des jungen Erwachsenen klarer definiert. Er hat ein klareres Bild, was seine eigenen Kompetenzen angeht. Dadurch ist er auch bereit für den ersten Arbeitsmarkt“, lautet die Einschätzung der Arbeitsagentur. Für das Projekt würden junge Menschen ohne Zugang zu einer Ausbildung ausgewählt. Über die Teilnahme am Jobelo-Projekt „bekommen sie spezifische Klassen im ‚Centre national de la formation professionnelle continue‘ (CNFPC) angeboten (...). Dadurch erhalten sie Zugang zu einer Lehre oder später sogar die Möglichkeit, eine Erwachsenenbildung zu machen.“

Die 22-jährige Pamela Schreiner bewertet ihre Erfahrung im COSP, ebenso wie Hoffmann und Welter, positiv. Welter, der zuvor ein paar Ausbildungen angefangen hat, gefiel vor allem das praktisch ausgerichtete Arbeiten im COSP und der würde diese Erfahrung sofort weiterempfehlen. Schreiner meinte, gegenüber allen anderen Weiterbildungen sei „diese ganz anders“. Hoffmann erklärte, die COSP-Erfahrung „bringt mir etwas für die Zukunft“.

➔ [www.cosp.lu](http://www.cosp.lu)

➔ [www.jugendgarantie.lu](http://www.jugendgarantie.lu)



Fotos: Editpress/Julien Garroy



**Francis Remackel** sieht in der individuellen Begleitung eine der Stärken des Projekts



**Patrick Mathias** leitet im COSP-Differdingen ein Team von zehn Mitarbeitern, teils Sozialpädagogen, teils diplomierte Handwerker

*„Es geht darum, die Leute in eine konkrete Arbeitssituation zu setzen und es geht spezifisch um die Soft Skills“*

**PATRICK MATHIAS** Koordinator des COSP Differdingen

**www.agefi.lu**Date: **20-01-2020**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://www.agefi.lu/Mensuel-Article.aspx?art=24626&date=Jan-2020&mens=266&rubr=1743>

2020 ou le souhait d'une concrétisation des initiatives politiques prioritaires (Pot des Présidents 2020 de la Chambre des métiers et de la Fédération des artisans)

Tom Oberweis, président de la Chambre des Métiers, et Michel Reckinger, président de la Fédération des Artisans, ont accueilli de nombreux invités du monde politique et économique lors de leur traditionnel «Pot des Présidents» le 14 janvier 2020, l'occasion pour eux de rappeler les défis majeurs de la politique future du Gouvernement.

L'année 2019 aura été une année importante pour le secteur, puisqu'elle aura fait l'objet d'échanges constructifs ayant permis de fixer les bases de nouvelles initiatives avec le nouveau ministre des Classes Moyennes, tels que par ex. la réforme du droit d'établissement ou l'élaboration d'un 5<sup>ème</sup> Plan d'action en faveur des PME, ainsi que la poursuite et l'accélération du vaste projet de restructuration du Brevet de Maîtrise avec le ministre de l'Education Nationale. Or les défis auxquels est confronté notre économie sont nombreux de sorte que les représentants de l'Artisanat considèrent l'année 2020 comme une année charnière, au cours de laquelle les mesures discutées avec le Gouvernement devront être concrétisées.

Les représentants de l'Artisanat considèrent en effet que les déséquilibres nés au cours de la législature passée, suite à l'adoption de plusieurs mesures politiques en matière de «droit du travail», nécessitent des contre-mesures urgentes de la part du Gouvernement. A titre exemplatif, Tom Oberweis énonce que sur dix entreprises artisanales, six rapportent des problèmes organisationnels liés à la mise en œuvre du congé parental, alors que plus de la moitié d'entre elles n'arrivent pas à trouver du personnel en vue de remplacer les congés parentaux ou de paternité. Cette situation intenable tout comme la perspective esquissée dans l'accord de coalition prévoyant une extension de la flexibilisation du côté des salariés (congé parental plus, droit au temps partiel, etc.) met en évidence la nécessité du côté gouvernemental de donner un signal clair, de considérer les besoins réels des employeurs et de soulever les conséquences négatives des options politiques sur les PME artisanales. C'est pour toutes ces raisons que l'Artisanat soutient la nouvelle approche de l'UEL au niveau du Comité Permanent du Travail et de l'Emploi (CPTE), dont le but est d'aboutir à une situation «win-win» tant pour les salariés que pour les employeurs.

### **Le Gouvernement a trois grands défis à relever**

L'Artisanat préconise une politique en faveur du climat qui favorise des mécanismes d'incitation intelligents en lieu et place de réglementations restrictives ou de pénalités de toutes sortes. Se doter d'une stratégie pour la protection du climat est important, mais les valeurs de liberté et de démocratie le sont tout autant. L'Artisanat plaide en faveur de davantage de clarté et de précisions, notamment en ce qui a trait au «Pacte Climat pour PME», et préconise un réajustement des «prêts-climat», largement inefficaces dans leur forme actuelle. Le secteur regrette d'avoir été placé devant le fait accompli concernant la taxation des voitures de services, impactant négativement le secteur automobile sans toutefois contribuer à un bilan écologique positif.

Face au flou entourant l'affectation des recettes générées par la nouvelle taxe CO2, l'Artisanat est d'avis que celles-ci devraient servir à soutenir les investissements ciblés pour le climat effectués par les entreprises et par les citoyens. Il est par ailleurs fondamental que l'augmentation des coûts de la politique pour le climat (augmentation des accises et introduction d'une taxe CO2) devra être neutralisée au niveau de l'indexation du prix à la consommation, ceci pour éviter que ces nouvelles charges affecteront négativement la situation compétitive des entreprises.

En matière d'aménagement du territoire et de logement, les représentants de l'Artisanat estiment que les plans sectoriels ne fournissent pas de réponses suffisantes aux défis futurs du pays. Tout en souhaitant un approfondissement des propositions concrètes du secteur avec le Gouvernement, ils ont rappelé que l'augmentation récente du salaire social minimum ne constitue en aucun cas une solution au problème du logement et au risque de pauvreté.

Les organisations de l'Artisanat plaident pour une politique sociale sélective amicale, susceptible de réellement aider les familles qui ont du mal à trouver un logement adéquat. Le manque de terrains pour l'implantation des PME artisanales, dont le besoin se chiffre à environ 90 ha, et les problèmes de trafic à l'origine d'un volume faramineux d'heures non productives, est une réalité qui a trop duré et qui est en contradiction totale avec un monde de travail efficace et productif dont notre pays a pourtant grandement besoin. Dans ce même ordre d'idée, le manque de concepts en matière de décharges de déchets inertes est déplorable, avec pour conséquences le transport des déchets inertes sur tout le territoire national, de longues attentes auprès des décharges existantes et donc un bilan CO2 désastreux.



Le président de la Chambre des Métiers a en outre mis l'accent sur le fait que l'avenir du Luxembourg en général et de l'Artisanat en particulier dépendra de la capacité du pays à attirer des talents, à les développer et à les fidéliser. Au vu de la complexité de la thématique essentiel pour le développement de notre pays, il est préconisé que le Gouvernement se donne les moyens afin de mobiliser les réserves de compétences existantes, plus particulièrement en relation avec une immigration ciblée. La question du logement sera là aussi une priorité.

L'Artisanat a enfin - et plus que jamais - besoin des jeunes, qui peuvent être préparés aux défis de notre société par le biais d'un apprentissage artisanal pérenne et solide. C'est en effet la passion et l'idéalisme des jeunes artisans qui permettront de façonner durablement le futur du Luxembourg 4.0 et qui seront les piliers sur lesquels seront bâtis les futurs projets du pays.

Car l'Artisanat construit l'avenir.

Journal  
LÉTZEBUERGER  
Pösch, Finanzier & Gesellschaft**Lëtzebuenger Journal**

Date: 17-01-2020

Page: 22

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 4 000

Audience: 37 500

Size: 120 cm<sup>2</sup>

# Exemplaire

## La ministre Lenert en visite chez Jos & Jean-Marie



**Paulette Lenert s'est renseigné sur le nouveau site de production de la boulangerie à Mertzig**

Photo: CdM

**MERTZIG** Le ministère de la Protection des consommateurs et la Chambre des métiers ont visité hier le nouveau site de production de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie à Mertzig, cette dernière représentant un exemple des hauts standards en matière de sécurité alimentaire dans l'artisanat luxembourgeois. Paulette Lenert, ministre de la Protection des consommateurs, s'est particulièrement réjouie du fait que les installations ont été agencées en étroite collaboration avec la Division de la sécurité alimentaire du ministère, afin de garantir une qualité optimale des produits. Un tour de table a permis de discuter de la mise en place du système du baromètre d'hygiène, les défis des entreprises artisanales pour garantir la sécurité alimentaire, ou encore les impacts du plan climat et énergie sur le secteur. LJ



 Journal  
LÉTZEBUERGER  
Politik, Finanzen & Gesellschaft
**Lëtzebuurger Journal**

Date: 17-01-2020

Page: 2

Periodicity: Daily

Journalist: Claude Karger

Circulation: 4 000

Audience: 37 500

Size: 259 cm<sup>2</sup>**EDITORIAL**

# *Jahr des Sozialdialogs*

Nicht nur die Neujahrsempfänge der politischen Parteien prägten die letzte Zeit. Diese Woche hatten auch das Handwerk und die „Chambre des Salariés“ zu Umtrünken eingeladen. Wobei die erwähnten Hauptprioritäten für Land und Welt ziemlich die gleichen waren: Kampf gegen den Klimawandel, die Lösung der Wohnungsbaukrise und die Stärkung der Aus- und Weiterbildung. Über die Lösungsansätze gehen die Meinungen bei diesen Themen, zu denen sich in den verschiedenen Reden etwa noch die anstehende Steuerreform, der Kampf gegen Ungleichheiten, die Landesplanung oder die Investitionspolitik gesellten, auch nicht wirklich fundamental auseinander.

Allerdings blickt das Handwerk natürlich aus einer unternehmerischen Perspektive. Die Branche zeigte sich so besorgt über die zunehmende Belastung besonders der kleinen und mittleren Unternehmen, die sich über alle Sektoren hinweg gesehen in einem tiefgreifenden Wandel befinden - Stichwort Digitalisierung - und darüber hinaus mit steigenden Auflagen zu tun haben sowie mit den Auswirkungen politischer Entscheidungen auf Kosten und Arbeitsorganisation. Von der Handwerkskammer, die einerseits den konstruktiven Dialog mit dem Mittelstandsministerium lobte, gab es so andererseits Rüffel für die Regierung, vor allem was zusätzliche Urlaubstage und mehr Flexibilität bei der Elternzeit anbelangt. Solche Maßnahmen begrüßt die Arbeitnehmerkammer natürlich aus ihrer Perspektive, die da lautet, die Arbeitnehmerrechte abzusichern und jedem Beschäftigten angemessene Arbeitsverhältnisse und „Work Life Balance“ sowie gute Aufstiegschancen zu gewährleisten. Die sind

allerdings auch ein Teil der attraktiven Arbeitsbedingungen, durch die die zusätzlich benötigten kompetenten Mitarbeiter angelockt werden können, nach denen etwas das Handwerk verlangt. Wenngleich es natürlich mannigfaltige Reibungspunkte gibt: Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter, die enormen Einfluss nicht nur auf die Entwicklung der Wirtschaft, sondern der Gesellschaft insgesamt haben, ziehen oft an einem Strang und haben es in den letzten Jahrzehnten immer wieder fertig ge-

bracht, die Stränge auch in die gleiche Richtung zu ziehen. Der Sozialdialog nach Luxemburger Modell ist zweifelsohne eine Erfolgsgeschichte, auch wenn oft mit harten Bandagen gekämpft wird. Es ist ein solcher Kampf, der die notwendige Debatte über das Arbeitsrecht im digitalen Zeitalter vergangenes Jahr verstärkt in die Öffentlichkeit brachte, nachdem der Dachverband der Arbeitgeberorganisationen UEL im „Comité permanent du Travail et de l'Emploi“ bilaterale Diskussionen mit der Regierung vorgeschlagen hatte, um schneller voran zu kommen, was die Gewerkschaften als Bruch des Tripartite-Modells empfanden und dagegen lautstark auf die Barrikaden stiegen. Dabei ha-

ben „Bipartiten“ auch schon mal zu Deblockaden geführt... Fakt ist, dass man besonders bei den Reformen des Arbeitsrechts im digitalen Zeitalter vorwärts kommen muss, haben die Entwicklungen doch die bestehenden, teils noch aus dem Industriezeitalter stammenden Rahmen zum Teil längst überholt. Wie immer ist schon mal eine gemeinsame Diagnose eine erste Etappe zu zielführenden Kompromissen. Die 2020, ein weiteres Jahr des Sozialdialogs, sicher auch erzielt werden können.

**CLAUDE KARGER**

sieht Challenges noch und nöcher.

**www.gemengen.lu**

Date: 17-01-2020

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 1 000

<https://gemengen.lu/web/2020/01/17/visite-de-la-boulangerie-patisserie-jos-jean-marie-par-la-ministre-de-la-protection-des-consommateurs/>

## Visite de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie par la ministre de la Protection des consommateurs

17/01/2020



**Dans le cadre de leurs échanges réguliers, le ministère de la Protection des consommateurs et la Chambre des métiers ont visité le 16 janvier le nouveau site de production de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie à Mertzig, représentant un exemple parmi nombreux qui témoignent des hauts standards en matière de sécurité alimentaire dans l'artisanat luxembourgeois.**

Paulette Lenert, ministre de la Protection des consommateurs, s'est particulièrement réjoui du fait que les installations ont été agencées en étroite collaboration avec la Division de la sécurité alimentaire du ministère, afin de garantir une qualité optimale des produits.

Un tour de table a permis de discuter des sujets d'actualité touchant le domaine, comme p. ex. de la mise en place du système du baromètre d'hygiène, les défis des entreprises artisanales pour garantir la sécurité alimentaire, ou encore les impacts du plan climat et énergie sur le secteur.

*Communiqué par: ministère de la Protection des consommateurs / Chambre des métiers*

*Photo @Chambre des métiers*

**www.gouvernement.lu**Date: **16-01-2020**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1167**[https://gouvernement.lu/fr/actualites/toutes\\_actualites/communiqués/2020/01-janvier/16-lenert-boulangerie.html](https://gouvernement.lu/fr/actualites/toutes_actualites/communiqués/2020/01-janvier/16-lenert-boulangerie.html)

## Visite de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie par Paulette Lenert

Dans le cadre de leurs échanges réguliers, le ministère de la Protection des consommateurs et la Chambre des métiers ont visité le 16 janvier le nouveau site de production de la boulangerie-pâtisserie Jos & Jean-Marie à Mertzig, représentant un exemple parmi nombreux qui témoignent des hauts standards en matière de sécurité alimentaire dans l'artisanat luxembourgeois.

©Chambre des métiers



Visite des installations

©Chambre des métiers



Visite des installations

©Chambre des métiers



Photo de groupe

Paulette Lenert, ministre de la Protection des consommateurs, s'est particulièrement réjouie du fait que les installations ont été agencées en étroite



collaboration avec la Division de la sécurité alimentaire du ministère, afin de garantir une qualité optimale des produits.

Un tour de table a permis de discuter des sujets d'actualité touchant le domaine, comme p. ex. de la mise en place du système du baromètre d'hygiène, les défis des entreprises artisanales pour garantir la sécurité alimentaire, ou encore les impacts du plan climat et énergie sur le secteur.

*Communiqué par le ministère de la Protection des consommateurs / Chambre des métiers*

Dernière mise à jour 16.01.2020

**Lëtzebuenger Journal**

Date: 16-01-2020

Page: 19

Periodicity: Daily

Journalist: Cordelia Chaton

Circulation: 4 000

Audience: 37 500

Size: 816 cm<sup>2</sup>

# Das Netzwerk ist gespannt

Die Deutsch-Luxemburgische Wirtschaftsinitiative feiert 2020 ihr zehnjähriges Bestehen

**LUXEMBURG**

CORDELIA CHATON

**D**ie Vorstellung des Programms der Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftsinitiative (DLWI) gestern in der Handwerkskammer war nicht nur ein Verweis auf Termine, sondern auch ein Ausblick auf viele politische Dossiers, bei denen die stark vom rührigen deutschen Botschafter Dr. Heinrich Kreft unterstützte DLWI aktiv ist. Darunter befinden sich viele aktuelle Dossiers. Der Blick zurück und nach vorn erfolgte nicht zuletzt, weil die DLWI in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert.

„Als wir die DLWI vor zehn Jahren gegründet hatten, waren wir uns nicht sicher, ob es eine Interessenvereinigung der deutschen Wirtschaft in Luxemburg geben muss, zumal es formal ja in Brüssel die Deutsch-Belgisch-Luxemburgische AHK DeBeLux gibt. Das wir mit der Gründung richtig lagen, belegen unter anderem die Mitgliederzahlen“, stellte DLWI-Präsident Ralf Britten fest.

**Wachsende Mitgliedszahlen**

Tatsächlich zählt die DLWI 56 Unternehmen unter ihren Mitgliedern, 91 Personen und acht Ehrenmitglieder, darunter den deutschen Botschafter. Die Zahl der Mitglieder steigt seit der Gründung kontinuierlich. Das mag daran liegen, dass die DLWI ein Vakuum ausfüllt. Denn während es zwischen anderen Ländern und Luxemburg Außenhandelskammern oder Business Clubs gibt, existierte lange Richtung Deutschland trotz der engen Wirtschaftsverflechtungen gar nichts - und die Beiträge der in Brüssel ansässigen DeBeLux waren quasi inexistent. Daher stieß Krefts Vorwähler im Amt, Dr. Hubertus von Morr, die Gründung der DLWI an.

„Wir sind keine

Handelskammer und das brauchen wir auch nicht zu sein, denn wir haben eine tolle Handwerkskammer hier“, stellte Britten klar. „Die DLWI ist eine Netzwerkplattform geworden“, sagte Dr. Kreft. Als solche veranstaltet sie mittlerweile im Monatsrhythmus Besichtigungen oder Diskussionen. 2019 standen Besuche beim Klavierbauer und Kaffeeröster ebenso auf dem Programm wie Diskussionen, beispielsweise zu grenzüberschreitenden Themen. Rund 700 Menschen nahmen im vergangenen Jahr an den Veranstaltungen teil.

**Grenzüberschreitende Industrieflächen**

In diesem Jahr stehen neben den festen Unternehmensbesichtigungen (s. Kasten) und dem heutigen Neujahrs-Empfang im neuen Gebäude von Deloitte in Gasperich jede

## „Ein Erfolg“

DR. HEINRICH KREFT, Botschafter, über die DLWI

Menge politischer Dossiers auf dem Plan. Themen wie Fachkräftesicherung, Entsenderichtlinie oder Öffentlicher Personennahverkehr sind Themen im Rahmen des zweimal jährlich stattfindenden Deutsch-Luxemburgischen Wirtschaftsabends im Frühjahr und Herbst. „Die Vernetzung mit Deutschland und der Großregion ist stark, daher ist auch die enge Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern sowie den Handwerkskammern in Trier und Saarbrü-

cken sinnvoll“, unterstrich der deutsche Botschafter. Weitere Themen, die die DLWI beschäftigen, sind grenzüberschreitende Industriezonen sowie das Doppelbesteuerungsabkommen. „Das besteht seit den 70er Jahren und muss auf staatlicher Ebene diskutiert werden“, meinte der Botschafter, der sich dankbar für die Existenz der DLWI zeigte.

Selbst ist er überaus rührig, um Fragen, die Deutschland und Luxemburg betreffen, an politische Entscheider heranzutragen. So steht schon fest, dass in den kommenden sechs Monaten drei Landtagsdelegationen sowie eine Bundestagsdelegation aus Deutschland nach Luxemburg kommen werden, dazu werden auch Landes- und Bundesminister erwartet. „Luxemburg ist auf der Agenda, auch in Landeshauptstädten in Deutschland weitab dieser Grenze. Das ist jetzt angesichts der

Wirtschaftsschwäche in Deutschland noch wichtiger“, unterstrich der deutsche Botschafter in Anspielung auf die letzten Zahlen aus Deutschland, laut denen die Boomjahre in der Bundesrepublik vorbei sind.

Im Vorstand der DLWI sind Vertreter von Unternehmen und Verbänden beider Länder präsent, darunter die Luxair Tours, DKV, Union Investment sowie die Handelskammer Luxemburg und die Handwerkskammer Luxemburg. Da Ralf Britten bislang Direktor des Trifolion in Echternach ist - eine Position, die er noch bis Juni inne haben wird - hat dies der DLWI ebenfalls genützt. Britten wird jedoch auch nach seinem beruflichen Wechsel - vermutlich in die deutsche Politik - Präsident und Vorstandssprecher der DLWI bleiben, da dieses Ehrenamt ihm sehr am Herzen liegt.

➔ [www.dlwi.lu](http://www.dlwi.lu)

#### ZUM PROGRAMM

### Elf Termine für 2020

Die DLWI veranstaltet auch 2020 wieder zahlreiche Besichtigungen, Empfänge und Diskussionen. Monatlich - mit Ausnahme des Dezember - findet eine Veranstaltung statt. Wir stellen einige vor:

- 13.02. um 12.00 LuxairServices Catering** Luxair verfügt über eine eigene Küche. Wie dort Millionen von Mahlzeiten entstehen, erzählt Alberto Kunkel bei einem Blick hinter die Kulissen.
- 12.03. um 18.00** Besichtigung des **House of Training**, das jährlich rund 850 Kurse veranstaltet
- 23.04. um 18.30** Die IEE Gruppe in Echternach ist von einem 1989 gegründeten Unternehmen zum Weltmarktführer in Sicherheitssensorsystemen geworden
- 07.05. um 18.30** Deutsch-Luxemburgischer Wirtschaftsabend in Trier zum Arbeitgeber-Branding
- 14.05. um 18.30** Geistige Gesundheit und körperliche Aktivität als Erfolgsfaktor:  
Die Lunex University
- 04.06. von 11.30 - 14.00** Betriebsbesichtigung beim Logistikunternehmen Kühne & Nagel in Contern
- 24.09. von 12.00 bis 14.00** Das Kalkwerk Contern, seine Geschichte und Betonwaren aus Luxemburg, erzählt von Präsident Robert Dennewald im Rahmen einer Betriebsbesichtigung
- 01.10. um 18.30** Deutsch-Luxemburgischer Wirtschaftsabend zur grenzüberschreitenden Verkehrssituation
- 29.11. um 13.00** Besichtigung der Moutarderie de Luxembourg in Munsbach
- 19.11. um 18.30** Zusatzrentenversicherungen für Selbständige und Freiberufler bei der lalux



Der Vorstand der DLWI - Stefan Pelger, Ralf Britten (v.l.) und Alfredo Kunkel (r.) mit dem deutschen Botschafter Dr. Heinrich Kreft (2.v.r.) ist stolz auf seit Jahren wachsende Mitgliedszahlen sowie breit gefächerte Veranstaltungen Foto: Editpress/ Anne Lommel

Luxemburger Wort

## Luxemburger Wort

Date: 15-01-2020

Page: 10

Periodicity: Daily

Journalist: Thomas Klein

Circulation: 59 525

Audience: 162 100

Size: 620 cm<sup>2</sup>

# Handwerk fordert Dialog auf Augenhöhe

## Neujahrsempfang: Chef der „Chambre des métiers“ kritisiert die Regierung

**Von Thomas Klein**

**Luxemburg.** Klappern gehört bekanntermaßen zum Handwerk; und zum traditionellen Neujahrsempfang der „Fédération des artisans“ und „Chambre des métiers“ gehört die mitunter sehr kritische Auseinandersetzung mit aktuellen wirtschaftspolitischen Entwicklungen im Land.

Bevor Tom Oberweis, Präsident der Handwerkskammer, aber austeilte, verteilte er erst mal Lob an die an die Gäste aus der Politik: Er bedankte sich bei der Regierung, die zahlreich vertreten war, darunter auch Premierminister Xavier Bettel. Oberweis lobte besonders die Zusammenarbeit mit Mittelstandsminister Lex Delles und Bildungsminister Claude Meisch.

Nach den Höflichkeiten wurde der Ton allerdings spürbar rauer: „Politik ist nicht nur Selbstdarstellung und Marketing, um sich so bei den nächsten Wahlen die meisten Stimmen zu sichern“, so der Präsident der „Chambre des métiers“. „Politik ist mehr: Es geht um Zuhören, um Abwägen aller Aspekte, um langfristige Visionen über die nächsten Wahlen hinaus. Das alles vermissen wir heute.“

### Sorgen der Unternehmen

Tom Oberweis rechnet damit, dass 2020 ein entscheidendes Jahr für das Handwerk in Luxemburg wird, da einige wichtige politische Entscheidungen wie der fünfte Aktionsplan für kleine und mittelständische Unternehmen oder die Reform des Niederlassungsrecht anstehen.

Dabei stehen die Handwerksunternehmen aus der Sicht der Chambre vor einer Reihe schwerwiegender Herausforderungen: An erster Stelle führt Oberweis das bekannte Problem des Mangels an qualifizierten Mitarbeitern an. 2018

wurden nur 3141 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Unternehmen hätten aber drei mal so viele Stellen besetzen können. Nach einer Umfrage der Handwerkskammer benötigen die Betriebe in den nächsten zwölf Monaten rund 9400 neue Mitarbeiter. Da in den nächsten Jahren viele Angestellte in Rente gehen, dürfte sich das Problem noch verschärfen. In diesem Zusammenhang begrüßte Oberweis, dass die Regierung eine neue Strategie ausarbeitet, um Arbeitskräfte aus dem Ausland anzuziehen. Die Handwerkskammer plädiert für die Einführung eines nationalen Koordinators, dessen Aufgabe darin besteht, das Land für ausländische Fachkräfte attraktiv zu machen.

Außerdem wies Oberweis auch auf die Schwierigkeiten von Selbstständigen hin, die Unternehmensnachfolge für ihren Betrieb zu regeln. Demnach stehen in den nächsten zehn Jahren etwa 3500 Unternehmer vor der Entscheidung, ihre Firmen entweder zu übergeben oder zu schließen. Das betreffe im Moment etwa 47000 Beschäftigte.

Daneben kritisiert der Präsident der Handwerkskammer vor den etwa 400 Zuhörern, dass die Regierung im Rahmen des „Plan sectoriel“ die Fläche gekürzt habe,

die zur Ansiedlung von Unternehmen ausgewiesen ist. „Das kann man nicht verstehen, wenn man bedenkt, dass allein der Bedarf der Handwerksunternehmen bei über 89 Hektar liegt“, so Oberweis.

Als dritte große Herausforderung sieht die Handwerkskammer den digitalen Wandel. Die Politik forderte Oberweis daher auf, den Betrieben mehr Unterstützung bei der Bewältigung der schnellen technologischen Umwälzungen zu gewähren.

### Kritik am Arbeitsrecht

Angesichts dieser Herausforderungen rief Oberweis die Regierung auf, künftige politische Maß-

nahmen so zu gestalten, dass sie kleine und mittelständische Betriebe nicht noch zusätzlich belasten.

Als Beispiel nennt er das Arbeitsrecht, wo er eine Schiefelage zulasten der Betriebe sieht. „Wir sind sicher nicht gegen eine moderne „Work-Life-Balance“, ganz im Gegenteil. Ein familienfreundliches Personalmanagement findet tagtäglich in den Betrieben statt“, versichert Oberweis. „Nicht akzeptabel ist allerdings, dass sich die Vorschläge und Initiativen der Regierung dabei überschlagen, die Flexibilität der Beschäftigten auszubauen.“

Während sich diese mit immer neuen Vorstößen zu Congé parental plus, Familienurlaub, zusätzlichen gesetzlichen Feiertagen und dem Recht auf Teilzeitarbeit immer größerer Flexibilität erfreuen, stelle das gerade kleine Unternehmen vor große Herausforderungen, den Betrieb aufrecht zu erhalten, so Oberweis. So hätten zum Beispiel sechs von zehn Handwerksunternehmen Probleme mit der Umsetzung des Congé parental, weil sie keine geeigneten Kandidaten finden, um die Mitarbeiter im Elternurlaub zu ersetzen. Die Handwerkskammer fordert daher einen Dialog mit der Regierung „auf Augenhöhe“, bei dem Bedenken der Unternehmen berücksichtigt werden, wenn künftig Änderungen am Arbeitsrecht anvisiert werden. „Beide Handwerksorganisationen verlangen daher von der Regierung ein klares Signal, dass sie die Sorgen der Betriebe ernst nehmen und von zusätzlichen Belastungen absehen“, forderte Oberweis. Als kon-

krete Maßnahme schlug er vor, dass die Anzahl der Mitarbeiter, denen ein Unternehmen „Sozialurlaub“ gewähren muss, nicht über zehn Prozent der Gesamtbelegschaft liegen darf. Wenn diese Quote überschritten wird, soll es den Unternehmen möglich sein, betriebsintern nach gestaffelten Lösungen zu suchen.

In diesem Zusammenhang kritisierte Oberweis auch die Erhöhung des Mindestlohns. Das würde ausgerechnet die Unternehmen belasten, die die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft beschäf-

tigen. Sozial Schwachen sei viel besser geholfen, wenn die Regierung die Wohnungsnot angeht und sich eingesteht, dass es hier einen nationalen Notstand gibt.

#### Klimaschutz mit Augenmaß

Schließlich betonte Oberweis die große Bedeutung, die das Handwerk bereits für den Klimaschutz in Luxemburg einnehme. Viele der Lösungen, die die Emissionen im Land reduzieren, seien von Handwerksbetrieben entwickelt und umgesetzt worden. Gleichzeitig fordert die Handwerkskammer,

dass die beschlossenen Maßnahmen zum Klimaschutz nicht einseitig zu Lasten der Unternehmen gehen. So werden die CO<sub>2</sub>-Steuer und die Erhöhung der Akzisen auf Treibstoff in den nächsten Jahren die Kosten für die Handwerksbetriebe in die Höhe treiben.

Um all diese Probleme bewältigen zu können, schlägt Oberweis dem Mittelstandsminister eine Neuauflage des „Pakt Pro Artisanat“ vor, der 2017 lanciert worden war.



- Bei der Politik geht es auch um
- Zuhören und langfristige Visionen über die nächsten Wahlen hinaus.

Tom Oberweis

Tom Oberweis, Präsident der „Chambre des métiers“ (l.) und Michel Reckinger, Präsident der „Fédération des artisans“ wechseln sich ein Jahr ums andere bei der Neujahrsrede ab. Foto: Gerry Huberty

**www.agefi.lu**Date: **15-01-2020**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://www.agefi.lu/Fax-Article.aspx?art=58733&date=15-01-2020&fax=4792&rubr=4759>

## 2020 ou le souhait d'une concrétisation des initiatives politiques prioritaires (Chambre des Métiers)

Tom Oberweis, président de la Chambre des Métiers, et Michel Reckinger, président de la Fédération des Artisans, ont accueilli de nombreux invités du monde politique et économique lors de leur traditionnel «Pot des Présidents» ce mardi 14 janvier 2020, l'occasion pour eux de rappeler les défis majeurs de la politique future du Gouvernement.

L'année 2019 aura été une année importante pour le secteur, puisqu'elle aura fait l'objet d'échanges constructifs ayant permis de fixer les bases de nouvelles initiatives avec le nouveau ministre des Classes Moyennes, tels que par ex. la réforme du droit d'établissement ou l'élaboration d'un 5ième Plan d'action en faveur des PME, ainsi que la poursuite et l'accélération du vaste projet de restructuration du Brevet de Maîtrise avec le ministre de l'Education Nationale. Or les défis auxquels est confronté notre économie sont nombreux de sorte que les représentants de l'Artisanat considèrent l'année 2020 comme une année charnière, au cours de laquelle les mesures discutées avec le Gouvernement devront être concrétisées.

### La priorité doit être donnée à une nouvelle approche au niveau du dialogue social

Les représentants de l'Artisanat considèrent en effet que les déséquilibres nés au cours de la législature passée, suite à l'adoption de plusieurs mesures politiques en matière de «droit du travail», nécessitent des contre-mesures urgentes de la part du Gouvernement.

A titre exemplatif, Tom Oberweis énonce que sur dix entreprises artisanales, six rapportent des problèmes organisationnels liés à la mise en œuvre du congé parental, alors que plus de la moitié d'entre elles n'arrivent pas à trouver du personnel en vue de remplacer les congés parentaux ou de paternité. Cette situation intenable tout comme la perspective esquissée dans l'accord de coalition prévoyant une extension de la flexibilisation du côté des salariés (congé parental plus, droit au temps partiel, etc.) met en évidence la nécessité du côté gouvernemental de donner un signal clair, de considérer les besoins réels des employeurs et de soupeser les conséquences négatives des options politiques sur les PME artisanales. C'est pour toutes ces raisons que l'Artisanat soutient la nouvelle approche de l'UEL au niveau du Comité Permanent du Travail et de l'Emploi (CPTE), dont le but est d'aboutir à une situation «win-win» tant pour les salariés que pour les employeurs.

### Le Gouvernement a trois grands défis à relever

L'Artisanat préconise une politique en faveur du climat qui favorise des mécanismes d'incitation intelligents en lieu et place de réglementations restrictives ou de pénalités de toutes sortes. Se doter d'une stratégie pour la protection du climat est important, mais les valeurs de liberté et de démocratie le sont tout autant.

L'Artisanat plaide en faveur de davantage de clarté et de précisions, notamment en ce qui a trait au «Pacte Climat pour PME», et préconise un réajustement des «prêts-climat», largement inefficaces dans leur forme actuelle. Le secteur regrette d'avoir été placé devant le fait accompli concernant la taxation des voitures de services, impactant négativement le secteur automobile sans toutefois contribuer à un bilan écologique positif.

Face au flou entourant l'affectation des recettes générées par la nouvelle taxe C02, l'Artisanat est d'avis que celles-ci devraient servir à soutenir les investissements ciblés pour le climat effectués par les entreprises et par les citoyens. Il est par ailleurs fondamental que l'augmentation des coûts de la politique pour le climat (augmentation des accises et introduction d'une taxe C02) devra être neutralisée au niveau de l'indexation du prix à la consommation, ceci pour éviter que ces nouvelles charges affecteront négativement la situation compétitive des entreprises.

En matière d'aménagement du territoire et de logement, les représentants de l'Artisanat estiment que les plans sectoriels ne fournissent pas de réponses suffisantes aux défis futurs du pays.

Tout en souhaitant un approfondissement des propositions concrètes du secteur avec le Gouvernement, ils ont rappelé que



l'augmentation récente du salaire social minimum ne constitue en aucun cas une solution au problème du logement et au risque de pauvreté.

Les organisations de l'Artisanat plaident pour une politique sociale sélective amitieuse, susceptible de réellement aider les familles qui ont du mal à trouver un logement adéquat. Le manque de terrains pour l'implantation des PME artisanales, dont le besoin se chiffre à environ 90 ha, et les problèmes de trafic à l'origine d'un volume faramineux d'heures non productives, est une réalité qui a trop duré et qui est en contradiction totale avec un monde de travail efficace et productif dont notre pays a pourtant grandement besoin.

Dans ce même ordre d'idée, le manque de concepts en matière de décharges de déchets inertes est déplorable, avec pour conséquences le transport des déchets inertes sur tout le territoire national, de longues attentes auprès des décharges existantes et donc un bilan CO2 désastreux.

Le président de la Chambre des Métiers a en outre mis l'accent sur le fait que l'avenir du Luxembourg en général et de l'Artisanat en particulier dépendra de la capacité du pays à attirer des talents, à les développer et à les fidéliser.

Au vu de la complexité de la thématique essentiel pour le développement de notre pays, il est préconisé que le Gouvernement se donne les moyens afin de mobiliser les réserves de compétences existantes, plus particulièrement en relation avec une immigration ciblée. La question du logement sera là aussi une priorité.

L'Artisanat a enfin - et plus que jamais - besoin des jeunes, qui peuvent être préparés aux défis de notre société par le biais d'un apprentissage artisanal pérenne et solide. C'est en effet la passion et l'idéalisme des jeunes artisans qui permettront de façonner durablement le futur du Luxembourg 4.0 et qui seront les piliers sur lesquels seront bâtis les futurs projets du pays.

Car l'Artisanat construit l'avenir.

[www.paperjam.lu](http://www.paperjam.lu)

Date: 15-01-2020

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 3424

<https://paperjam.lu/article/en-2020-artisanat-demande-conc>

## En 2020, l'artisanat demande du concret au gouvernement

Écrit par [Thierry Raizer](#)

Publié Le 15.01.2020 • Édité Le 15.01.2020

Partager



Pour Tom Oberweis et Michel Reckinger, de nombreux blocages et freins structurels subsistent pour attirer une main-d'œuvre qualifiée de l'étranger. (Photo: Romain Gamba/Maison Moderne)

Manque de main-d'œuvre qualifiée, problématique du logement, de la mobilité, Pacte climat... l'artisanat est un miroir grossissant des problématiques du pays. Pour leurs vœux de 2020, la Chambre des métiers et la Fédération des artisans demandent au gouvernement d'agir.

À l'orée de 2019, ils étaient [à la recherche d'un dialogue et d'une forme de confiance](#) retrouvée avec le gouvernement DP-LSAP-Déi Gréng II, tout juste entré en fonction. Un an plus tard, la tonalité a évolué. Sans pourtant virer à l'optimisme débordant.

«Nous avons un meilleur dialogue, notamment avec le ministre des Classes moyennes, [Lex Delles](#) (DP), qui est très engagé, très dynamique, mais qui n'est pas encore entendu par les autres ministres pour faire valoir les besoins des petites et moyennes entreprises», résume [Tom Oberweis](#), président de la Chambre des métiers.

«Nous avons mené plusieurs rencontres durant l'année écoulée, mais nous voyons bien que la vision du gouvernement n'est pas une vision d'entreprise, nous n'entendons dans le langage ministériel que le terme 'Bierger' (citoyen en luxembourgeois, ndlr), mais on ne parle jamais des entreprises», à aucun niveau, lance [Michel Reckinger](#), président de la Fédération des artisans.

Les deux présidents ont partagé la scène mardi soir pour leur traditionnel «pot» dans les locaux de la Chambre des métiers. Un exercice choisi pour distiller quelques messages politiques.



Outre les représentants des secteurs de l'artisanat, de nombreux élus et officiels avaient fait le déplacement. (Photo: Romain Gamba/Maison Moderne)

## L'urgence de la main-d'œuvre qualifiée

Échaudé par une réforme de la gestion du temps de travail en entreprise au sortir de laquelle il s'est estimé floué, le patronat rappelle que les mesures mises en place par ailleurs sur le plan familial ne sont pas sans conséquences organisationnelles.

«Tout congé parental pris fait aujourd'hui que les PME sont désorganisées», note Michel Reckinger. «Nous avons demandé qu'il ne soit pas possible que plus de 10% des employés puissent prendre le congé parental simultanément. Mais ça n'intéresse personne...»

Alors que la crise de l'offre de logements se fait sentir et que les nouvelles habitations nécessiteront une main-d'œuvre de plus en plus qualifiée pour des raisons techniques et d'efficacité environnementale, la Chambre et la Fédération rappellent l'urgence... de trouver des bras.

Les responsables politiques devraient agir avec leurs homologues des pays limitrophes pour avoir des zones franches, de meilleurs accès aux transports...



Michel Reckinger, président, Fédération des artisans

«Nous voulons continuer à pousser les centres de compétences dont nous nous sommes dotés, mais un autre volet d'autant plus important est notre capacité à attirer des talents de l'étranger», pointe Tom Oberweis, qui pense notamment aux modalités administratives dépendant du ministère de la Famille. «Encore faut-il aussi s'attaquer au problème du logement. Comment loger ces personnes?» Avec des prix immobiliers qui s'envolent, même un salaire minimum désormais au-delà des 2.500 euros n'est pas suffisant...

«Nous devons vraiment avoir une réflexion sur la Grande Région», ajoute Michel Reckinger. «Nous n'arrivons plus à faire venir des gens en raison des problèmes de mobilité. Les responsables politiques devraient agir avec leurs homologues des pays limitrophes pour avoir des zones franches, de meilleurs accès aux transports... des discussions ont lieu, mais nous ne voyons pas de résultats concrets. Cette année, nous voudrions vraiment voir de vraies avancées. Pas seulement des promesses.»



## Dans l'attente des effets du Pacte climat

La tension serait-elle palpable du côté du patronat? L'attente est grande visiblement. Et l'annonce du «plan climat» par le gouvernement n'est pas forcément de nature à le rassurer.

«Tout le monde sait que nous devons faire des choses pour le climat, mais nous ne devons pas faire n'importe quoi», ajoute Michel Reckinger. «Nous avons proposé que la taxation sur le CO2 soit neutralisée dans l'indexation, pour éviter qu'elle ne déclenche par effet domino une indexation des salaires, mais là aussi cela n'intéresse personne.»

Le salut viendra-t-il du dialogue social? «Il n'est pas mort, il fonctionne bien dans les entreprises», souligne Tom Oberweis. «Nos deux organisations soutiennent [la nouvelle façon de dialoguer au niveau national](#) telle que proposée par [Nicolas Buck](#) (président de l'Union des entreprises luxembourgeoises, ndlr). Nous dialoguons et c'est au gouvernement de prendre les décisions, si possible en tenant compte des besoins des entreprises.»

L'usage veut que les bons vœux puissent être formulés jusque fin janvier. Les bonnes résolutions également.

**Luxemburger Wort****Luxemburger Wort**Date: **15-01-2020**Page: **1**Periodicity: **Daily**Journalist: **-**Circulation: **59 525**Audience: **162 100**Size: **35 cm<sup>2</sup>**

## Wo dem Handwerk der Schuh drückt

**Luxemburg.** Beim traditionellen Neujahrsempfang des Handwerks ging Tom Oberweis, der Präsident der Handwerkskammer, auf all die Stellen ein, wo beim Handwerk der Schuh drückt: Fachkräftemangel, schwierige Unternehmensübergaben, Auflagen bei den Arbeitszeiten und Mangel an Bauland für Klein- und Mittelbetriebe. Auch beim Klimaplan zeigte sich Oberweis skeptisch. Statt strikter Auflagen forderte er intelligente Ansporne. *ThK*



 Journal  
LÉTZEBUERGER  
Pöbbl, Fäerker a Gewerkschaft

## Lëtzebuenger Journal

Date: 15-01-2020

Page: 21

Periodicity: Daily

Journalist: Cordelia Chaton

Circulation: 4 000

Audience: 37 500

Size: 589 cm<sup>2</sup>

# Rüffel für Regierung

Beim Neujahrsempfang in der „Chambre des Métiers“ fielen klare Worte

## LUXEMBURG

CORDELIA CHATON

**B**eim traditionellen Neujahrsempfang der „Chambre des Métiers“ und der „Fédération des Artisans“ auf dem Kirchberg fand Tom Oberweis, Präsident der „Chambre des Métiers“, klare Worte für den Unmut des Handwerks und nutzte die Gelegenheit, eine Reihe von Forderungen und Kritik vorzubringen. Oberweis betonte mit Blick auf „Fridays for Future“ und Demonstrationen, die das abgelaufene Jahr kennzeichneten, dass Klimaschutz zwar wichtig sei, Demokratie und Freiheit jedoch auch. Das solle angesichts der Debatte nicht vergessen werden. Er würdigte den Einsatz der jungen Menschen fürs Klima. Sie würden auch im Handwerk gebraucht, das unter Mitarbeitermangel leidet. Angesichts der anwesenden Politiker - darunter Premier Xavier Bettel sowie Chamberpräsident Fernand Etgen - hob er den guten Draht zu den Ministern Lex Delles (Mittelstand, Tourismus) und Claude Meisch (Bildung, Forschung) hervor. Letzterem dankte Oberweis insbesondere für die Sensibilisierungskampagne beim Projekt „Perspektiv Handwerk“ im Fundamentalsektor sowie bei der Reform der Meisterprüfung. Richtung Delles lobte er dessen 5. Aktionsplan für PME. „Nach einem Jahr kann man sagen, dass wir einen engagierten, dynamischen Minister haben, der sich für die belange vom Handwerk einsetzt“, unterstrich Oberweis mit Blick auf Delles

und sein junges Amt. Er habe sich auch der Reform des Niederlassungsrechts und der Neuordnung der Öffnungszeiten angenommen. Dennoch sieht Oberweis eine Menge Herausforderungen, von denen er drei besonders unterstrich: Erstens den Mangel an qualifiziertem Personal und die anstehenden Betriebsübergaben. „In den kommenden zwölf Monaten fehlen rund 9.400 qualifizierte Mitarbeiter“, warnte der Präsident der Handwerkskammer. „In den kommenden zehn Jahren werden 3.500 Betriebe schließen, falls kein Nachfolger gefunden wird. Das betrifft 47.000 Mitarbeiter.“ Zweitens

## „Eng politesch gesteuert Lounpolitik ass keng Léisung fir den Logementsproblem am Land“

TOM OBERWEIS, Präsident der Chambre des Métiers

verwies er auf die mangelnden Flächen für die Niederlassung von Betrieben, nachdem im „Plan Sectoriel“ die dafür ausgewiesene Fläche reduziert wurde. „Unverständlich“, nannte Oberweis das, wo doch bekannt sei, dass der Bedarf des Handwerks bei 89 Hektar liege.

Als dritte Herausforderung nannte er den technologischen Wandel. „Insbesondere Digitalisierung und Energieeffizienz betreffen auch die kleinsten Betriebe“, hob er hervor. Wer nicht innoviere, ginge unter. Dann folgten Rügen für die Politik angesichts des administrativen Umfelds und der Belastungen durch Verwaltungs-



akte. Besonders beim Sozialdialog fehle ein Gespräch auf Augenhöhe, monierte Oberweis, selbst Mitglied der CSV. In den vergangenen Jahren sei noch eine Schieflage beim Arbeitsrecht hinzu gekommen. „Sechs von zehn Betrieben haben hier Schwierigkeiten“, kritisierte der Präsident der Handwerkskammer. Er konnte sich einen Seitenhieb auf die „schlechten Erfahrungen mit der Vorgängerregierung“ nicht verkneifen und verlangte nach einem notwendigen Ausgleich.

„Bei dieser Regierung überschlagen sich Initiativen für Work-Life-Balance“, monierte Oberweis mit Verweis auf neue Urlaubstage und -arten. „Alle Belastungen liegen bei den Betrieben.“ Oberweis betonte, sowohl die Handwerkskammer als auch die „Fédération des Artisans“ wollten ein klares Signal, dass ihre Sorgen ernst genommen werden. Verärgert zeigte er sich auch über die in diesem Monat fällige Indexerhöhung.

„Lohnpolitik ist keine Lösung für Wohnungsbaupolitik“, kritisierte Oberweis. Die nächsten Baustellen sieht er bereits: Da ist zum einen der Klimapakt für kleine Betriebe, von dem man noch nichts wisse, zum anderen seien Bauschuttdeponien dringend notwendig und müssten ausgewiesen werden.

Auch müsse bei der Suche nach Talenten mehr geschehen. „Die Fédérations des Artisans“ hat mit den Kompetenzzentren Pionierarbeit geleistet, die ihresgleichen sucht; mit Weiterbildungsangeboten in mehr als 40 Berufen“, unterstrich Oberweis, der sich auch hier Unterstützung von der Politik wünscht. ●



Beim Empfang des Handwerks ist neben zahlreichen Wirtschaftsakteuren immer auch eine Menge Politiker jeder Couleur zugegen

Foto: Editpress/ Alain Rischard

**www.journal.lu**Date: **15-01-2020**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://www.journal.lu/top-navigation/article/rueffel-fuer-regierung/>

## Rüffel für Regierung



### Beim Neujahrsempfang in der „Chambre des Métiers“ fielen klare Worte

Beim traditionellen Neujahrsempfang der „Chambre des Métiers“ und der „Fédération des Artisans“ auf dem Kirchberg fand Tom Oberweis, Präsident der „Chambre des Métiers“, klare Worte für den Unmut des Handwerks und nutzte die Gelegenheit, eine Reihe von Forderungen und Kritik vorzubringen. Oberweis betonte mit Blick auf „Fridays for Future“ und Demonstrationen, die das abgelaufene Jahr kennzeichneten, dass Klimaschutz zwar wichtig sei, Demokratie und Freiheit jedoch auch. Das solle angesichts der Debatte nicht vergessen werden. Er würdigte den Einsatz der jungen Menschen fürs Klima. Sie würden auch im Handwerk gebraucht, das unter Mitarbeitermangel leidet. Angesichts der anwesenden Politiker - darunter Premier Xavier Bettel sowie Chamberpräsident Fernand Etgen - hob er den guten Draht zu den Ministern Lex Delles (Mittelstand, Tourismus) und Claude Meisch (Bildung, Forschung) hervor. Letzterem dankte Oberweis insbesondere für die Sensibilisierungskampagne beim Projekt „Perspektiv Handwerk“ im Fundamentalsektor sowie bei der Reform der Meisterprüfung. Richtung Delles lobte er dessen 5. Aktionsplan für PME. „Nach einem Jahr kann man sagen, dass wir einen engagierten, dynamischen Minister haben, der sich für die belange vom Handwerk einsetzt“, unterstrich Oberweis mit Blick auf Delles und sein junges Amt. Er habe sich auch der Reform des Niederlassungsrechts und der Neuordnung der Öffnungszeiten angenommen. Dennoch sieht Oberweis eine Menge Herausforderungen, von denen er drei besonders unterstrich: Erstens den Mangel an qualifiziertem Personal und die anstehenden Betriebsübergaben. „In den kommenden zwölf Monaten fehlen rund 9.400 qualifizierte Mitarbeiter“, warnte der Präsident der Handwerkskammer. „In den kommenden zehn Jahren werden 3.500 Betriebe schließen, falls kein Nachfolger gefunden wird. Das betrifft 47.000 Mitarbeiter.“ Zweitens verwies er auf die mangelnden Flächen für die Niederlassung von Betrieben, nachdem im „Plan Sectoriel“ die dafür ausgewiesene Fläche reduziert wurde. „Unverständlich“, nannte Oberweis das, wo doch bekannt sei, dass der Bedarf des Handwerks bei 89 Hektar liege.

Als dritte Herausforderung nannte er den technologischen Wandel. „Insbesondere Digitalisierung und Energieeffizienz betreffen auch die kleinsten Betriebe“, hob er hervor. Wer nicht innoviere, ginge unter. Dann folgten Rügen für die Politik angesichts des administrativen Umfelds und der Belastungen durch Verwaltungsakte. Besonders beim Sozialdialog fehle ein Gespräch auf Augenhöhe, monierte Oberweis, selbst Mitglied der CSV. In den vergangenen Jahren sei noch eine Schiefelage beim Arbeitsrecht hinzu gekommen. „Sechs von zehn Betrieben haben hier Schwierigkeiten“, kritisierte der Präsident der Handwerkskammer. Er konnte sich einen Seitenhieb auf die „schlechten Erfahrungen mit der Vorgängerregierung“ nicht verkneifen und verlangte nach einem notwendigen Ausgleich.

„Bei dieser Regierung überschlagen sich Initiativen für Work-Life-Balance“, monierte Oberweis mit Verweis auf neue Urlaubstage und -arten. „Alle Belastungen liegen bei den Betrieben.“ Oberweis betonte, sowohl die Handwerkskammer als auch die „Fédération des Artisans“ wollten ein klares Signal, dass ihre Sorgen ernst genommen werden. Verärgert zeigte er sich auch über die in diesem Monat fällige Indexerhöhung. „Lohnpolitik ist keine Lösung für Wohnungsbaupolitik“, kritisierte Oberweis. Die nächsten Baustellen sieht er bereits: Da ist zum einen der Klimapakt für kleine Betriebe, von dem man noch nichts wisse, zum anderen seien Bauschuttdeponien dringend notwendig und müssten ausgewiesen werden.

Auch müsse bei der Suche nach Talenten mehr geschehen. „Die Fédération des Artisans“ hat mit den Kompetenzzentren Pionierarbeit geleistet, die ihresgleichen sucht; mit Weiterbildungsangeboten in mehr als 40 Berufen“, unterstrich Oberweis, der sich auch hier Unterstützung von der Politik wünscht.

 **Tageblatt**  
L'ÉTENDU DE L'ÉTENDU

## Tageblatt

Date: **15-01-2020**Page: **18**Periodicity: **Daily**

Journalist: -

Circulation: **21 982**Audience: **75 800**Size: **102 cm<sup>2</sup>**

# Entscheidendes Jahr für das Handwerk

Tom Oberweis, Präsident der Handwerkskammer, und Michel Reckinger, Präsident des Handwerksverbandes, begrüßten gestern zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft bei ihrem traditionellen „Pot des présidents“ auf dem Kirchberg und wiesen auf die großen Herausforderungen, die es in den kommenden Jahren zu meistern gilt, hin. Das vergangene war ein wichtiges Jahr für den Sektor. Die Herausforderungen für die Luxemburger Wirtschaft sind jedoch so zahlreich, dass die Vertreter des Handwerks 2020 als ein entscheidendes Jahr betrachten, in dem die mit der Regierung ausgehandelten Maßnahmen konkretisiert werden müssen.



Foto: Editpress/Alain Rischard

**L'Essentiel**

Date: 15-01-2020

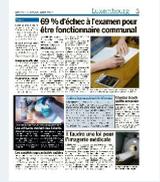
Page: 3

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 101 235

Audience: 285 300

Size: 79 cm<sup>2</sup>

Les artisans demandent des compensations au gouvernement.

## Les artisans veulent des talents

**LUXEMBOURG** La politique en faveur du climat, l'aménagement du territoire et le logement ainsi que la capacité à attirer des talents sont, selon la Chambre des métiers et la Fédération des artisans, les principaux défis que le gouvernement doit relever en 2020. Ils demandent aussi des compensations au gouvernement pour les concessions faites par les entreprises dans le domaine du droit du travail. Le congé parental réformé pose problème à six entreprises sur dix.

**www.rtl.lu**Date: **15-01-2020**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://www.rtl.lu/news/national/a/1456473.html>

## Politik ass net just Selbstduerstellung a Marketing, et geet ëm Nolauschteren

Vum Nadine Gautier (Radio), k2 (RTL.lu) Update: 15.01.2020 07:26 [12 Commentaire\(n\)](#)

© Nadine Gautier

Et war nawell eng defteg Kritik, déi d'Chambre des Métiers an d'Fédération des Artisans un d'Regierung op hirem Neijoerschpatt adresséiert hunn.

D'Chambre des Métiers an d'Handwierkerfederatioun hoffen op een decisivt Joer 2020, wat d'Ëmsetzung vu Measure fir d'Handwierk ugeet. Dat sot de President vun der Chambre des Métiers, den Tom Oberweis, viru Premier, Chamberpresident an aneren héije Vertrieder aus Politik a Wirtschaft en Dënschdeg am fréien Owend um Neijoerschpatt. Den Tom Oberweis huet dann och kee Blat virun de Mond geholl, wéi et drëms giong d'Regierung ze kritiséieren.

Verschiede Measure vun der Regierung, wéi de Conge parental Plus oder och nach de weidere Feiertag a Congésdag stoussen dem Handwierk nach ëmmer sauer op. Wien drënner ze leiden hätt, ass aus der Vue vun Handwierk ganz kloer: et sinn d'Betribler. Flexibilitéit schéin a gutt, mä net op Käschte vun de Betribler ass et de Credo.

*"Och wann d'Regierung vereenzelt ugedeit huet, datt een d'Uleies vun den Employeure géif verstoen, esou ass näischt Konkretes an deem Sënn passéiert. Politik ass net nëmmen Selbstdarstellung a Marketing sech esou déi meeschten Stimmen bei den nächsten Walen ze sécheren; Politik ass méi; et geet em Nolauschteren, ëm Ofweie vun allen Aspekter, vu Visiounen op laang Siicht iwwert déi nächst Walen eraus, Konsequenze vun Decisiounen mat a Betruecht zéien; alles dat vermësse mir haut!"*

Extrait Tom Oberweis

Vun der Regierung géif een ee kloert Signal erhoffen. Den Tom Oberweis gött do ee konkret Beispill.

*"Een wichtegen Usaz wier, d'Unzuel vun de Congés spéciauxen, déi zur gläicher Zäit am Betrib ufalen, op 10 Prozent vun de Mataarbechter ze limitéieren. Ass dës Quote iwwerschrott, mussen zäitlech gestaffelt Léisungen am Betrib fonnt ginn."*

Fir mat der Zäit ze goen a kompetitiv ze sinn, mussen d'Betribler sech moderniséieren an ëmmer méi digital ginn. Dat verlaangt de Kleng- a Mëttelbetribler esou munches of.

*"Mä d'Politik ass och gefuerdert. Wéi steet et mam legalen an administrativen Ëmfeld andeems d'Betribler agéieren mussen?"*

*Leider net zum Beschten! Et ass dringend noutwendeg bestoend an zukiinfteg gesetzlech Mesuren esou ze gestalten, datt d'Kleng- a Mëttelbetriber kënnen fonctionéieren. Weider Belaaschtunge vun den Handwierksbetriber, an den Betriber am Allgemengen, sinn deemno net méi akzeptabel!"*

Dem Handwerk feelt u kompetentem Nowuess. Dat hat d'Handwerk schonn am November d'lescht Joer der Politik mat op de Wee ginn, wéi se d'Zuel vun 9.400 Persounen avancéiert hat, déi géifë feelen.

*"D'Chambre des Métiers huet de Besoin u Mataarbechter an den nächsten 12 Méint op 9.400 Persoune chiffréiert. An den nächsten 10 Joer wäerte sech 3.500 Patronen drop astellen, hire Betrib entweder weider ze ginn oder zou ze maachen. Dat betrëfft aktuell 47.000 Beschäftegt.*

E weideren Def an der Zukunft ass de Klimaschutz. Hei dierften d'Mesuren net zu Laaschte vun de Betriber ëmgesat ginn.



**www.wort.lu/de**

Date: 14-01-2020

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 4 550

<https://www.wort.lu/de/business/handwerk-fordert-dialog-auf-augenhoehe-5e1e352bda2cc1784e35407e>

## Handwerk fordert Dialog auf Augenhöhe



Fordern mehr Transparenz von der Politik: Tom Oberweis von der Chambre des Métiers und Michel Reckinger vom „Fédération des artisans“

Foto Gerry Huberty

**Auf dem traditionellen Neujahrsempfang der „Chambre des métiers“ und der „Fédération des artisans“ kritisiert der Chef der Handwerkskammer, dass die Regierung das Handwerk zu wenig in ihre Entscheidungen einbindet.**

Klappern gehört bekanntermaßen zum Handwerk; und zum traditionellen Neujahrsempfang der „Fédération des artisans“ und „Chambre des métiers“ gehört die mitunter sehr kritische Auseinandersetzung mit aktuellen wirtschaftspolitischen Entwicklungen im Land.

Bevor Tom Oberweis, Präsident der Handwerkskammer, aber austeilte, verteilte er erstmal Lob an die Gäste aus der Politik: Er bedankte sich bei der Regierung, die zahlreich vertreten war, darunter auch Premierminister Xavier Bettel. Oberweis lobte besonders die Zusammenarbeit mit Mittelstandsminister Lex Delles und Bildungsminister Claude Meisch.

Nach den Höflichkeiten wurde der Ton allerdings spürbar rauer: **„Politik ist nicht nur Selbstdarstellung und Marketing, um sich so bei den nächsten Wahlen die meisten Stimmen zu sichern“, so der Präsident der „Chambre des métiers“.** „Politik ist mehr: Es geht um Zuhören, um Abwägen aller Aspekte, um langfristige Visionen über die nächsten Wahlen hinaus. Das alles vermischen wir heute.“

### Sorgen der Unternehmen

Tom Oberweis rechnet damit, dass 2020 ein entscheidendes Jahr für das Handwerk in Luxemburg wird, da einige wichtige politische Entscheidungen, wie der fünfte Aktionsplan für kleine und mittelständische Unternehmen oder die Reform des Niederlassungsrechtes, anstehen.

Dabei stehen die Handwerksunternehmen aus der Sicht der Chambre vor einer Reihe schwerwiegender Herausforderungen: **An erster Stelle führt Oberweis das bekannte Problem des Mangels an qualifizierten Mitarbeitern an. 2018 wurden nur 3 141 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Unternehmen hätten aber drei mal so viele Stellen besetzen können.**



Nach einer Umfrage der Handwerkskammer benötigen die Betriebe in den nächsten zwölf Monaten rund 9 400 neue Mitarbeiter. Da in den nächsten Jahren viele Angestellte in Rente gehen, dürfte sich das Problem noch verschärfen. In diesem Zusammenhang begrüßte Oberweis, dass die Regierung eine neue Strategie ausarbeitet, um Arbeitskräfte aus dem Ausland anzuziehen. Die Handwerkskammer plädiert für die Einführung eines nationalen Koordinators, dessen Aufgabe darin besteht, das Land für ausländische Fachkräfte attraktiv zu machen.

Außerdem wies Oberweis auch auf die Schwierigkeiten von Selbstständigen hin, die Unternehmensnachfolge für ihren Betrieb zu regeln. Demnach stehen in den nächsten zehn Jahren etwa 3 500 Unternehmer vor der Entscheidung ihre Firmen entweder zu übergeben oder zu schließen. Das betreffe im Moment etwa 47 000 Beschäftigte.

Daneben kritisiert der Präsident der Handwerkskammer vor den etwa 400 Zuhörern, dass die Regierung im Rahmen des „Plan sectoriel“ die Fläche gekürzt habe, die zur Ansiedlung von Unternehmen ausgewiesen ist. „Das kann man nicht verstehen, wenn man bedenkt, dass allein der Bedarf der Handwerksunternehmen bei über 89 Hektar liegt“, so Oberweis.

Als dritte große Herausforderung sieht die Handwerkskammer den digitalen Wandel. Die Politik forderte Oberweis daher auf, den Betrieben mehr Unterstützung bei der Bewältigung der schnellen technologischen Umwälzungen zu gewähren.

### **Kritik am Arbeitsrecht**

Angesichts dieser Herausforderungen rief Oberweis die Regierung auf, künftige politische Maßnahmen so zu gestalten, dass sie kleine und mittelständische Betriebe nicht noch zusätzlich belasten. Als Beispiel nennt er das Arbeitsrecht, wo er eine Schiefelage zulasten der Betriebe sieht.

**„Wir sind sicher nicht gegen eine moderne „Work-Life-Balance“, ganz im Gegenteil. Ein familienfreundliches Personalmanagement findet tagtäglich in den Betrieben statt“, versichert Oberweis. „Nicht akzeptabel ist allerdings, dass sich die Vorschläge und Initiativen der Regierung dabei überschlagen, die Flexibilität der Beschäftigten auszubauen.“** Während sich diese mit immer neuen Vorstößen zu Congé parental plus, Familienurlaub, zusätzlichen gesetzlichen Feiertagen und dem Recht auf Teilzeitarbeit immer größerer Flexibilität erfreuen, stelle das gerade kleine Unternehmen vor große Herausforderungen, den Betrieb aufrecht zu erhalten, so Oberweis.

So hätten zum Beispiel sechs von zehn Handwerksunternehmen Probleme mit der Umsetzung des Congé parental, weil sie keine geeigneten Kandidaten finden, um die Mitarbeiter im Elternurlaub zu ersetzen. Die Handwerkskammer fordert daher einen Dialog mit der Regierung „auf Augenhöhe“, bei dem Bedenken der Unternehmen berücksichtigt werden, wenn künftig Änderungen am Arbeitsrecht anvisiert werden. **„Beide Handwerksorganisationen verlangen daher von der Regierung ein klares Signal, dass sie die Sorgen der Betriebe ernst nehmen und von zusätzlichen Belastungen absehen“, forderte Oberweis.**

**Als konkrete Maßnahme schlug er vor, dass die Anzahl der Mitarbeiter, denen ein Unternehmen „Sozialurlaub“ gewähren muss, nicht über zehn Prozent der Gesamtbelegschaft liegen darf.** Wenn diese Quote überschritten wird, soll es den Unternehmen möglich sein, betriebsintern nach gestaffelten Lösungen zu suchen.

In diesem Zusammenhang kritisierte Oberweis auch die Erhöhung des Mindestlohns. Das würde ausgerechnet die Unternehmen belasten, die die schwächsten Mitglieder der Gesellschaft beschäftigen. Sozial Schwachen sei viel besser geholfen, wenn die Regierung die Wohnungsnot angeht und sich eingesteht, dass es hier einen nationalen Notstand gibt.



### **Klimaschutz mit Augenmaß**

Schließlich betonte Oberweis die große Bedeutung, die das Handwerk bereits für den Klimaschutz in Luxemburg einnehme. **Viele der Lösungen, die die Emissionen im Land reduzieren, seien von Handwerksbetrieben entwickelt und umgesetzt worden.**

Gleichzeitig fordert die Handwerkskammer, dass die beschlossenen Maßnahmen zum Klimaschutz nicht einseitig zu Lasten der Unternehmen gehen. So werden die CO<sub>2</sub>-Steuer und die Erhöhung der Akzisen auf Treibstoff in den nächsten Jahren die Kosten für die Handwerksbetriebe in die Höhe treiben.

**Um all diese Probleme bewältigen zu können, schlägt Oberweis dem Mittelstandsminister eine Neuauflage des „Pakt Pro Artisanat“ vor, der 2017 lanciert worden war.**